

Anna Kaiser und der Aufstand des „Armen Konrad“

Zu Beginn des 16. Jahrhunderts stand das Herzogtum Württemberg am Rande eines Staatsbankrotts: Der ausschweifende Lebensstil des jungen Regenten Herzog Ulrich (1487-1550) und seine erfolglosen militärischen Unternehmungen hatten das Land geradewegs in eine Finanzkrise geführt. Nachdem eine geplante Vermögenssteuer, die vor allem die württembergische Oberschicht stark getroffen hätte, verworfen worden war, ließ der Herzog eine Verbrauchssteuer auf die wichtigsten Grundnahrungsmittel wie Fleisch, Getreide und Wein erheben. Diese Abgabe wurde nun allen Untertanen gleichermaßen aufgebürdet. Dazu belasteten Missernten und die zwangsläufig folgende Teuerung von Lebensmitteln die Menschen im Lande beträchtlich. Darüber hinaus sahen sich die Einwohner der Dörfer und Amtsstädte zahlreicher Eingriffe in ihre althergebrachten Rechte etwa bei der Wald- und Weidenutzung ausgesetzt. Der bereits unterschwellig vorhandene Missmut der Untertanen gegen die Obrigkeit steigerte sich durch die neue Steuer bis zum Aufruhr. Vom Remstal aus breitete sich ab Mai 1514 eine Erhebung über ganz Württemberg aus, der sich zunächst die ärmeren Bevölkerungsschichten wie Bauern und Tagelöhner anschlossen, die aber bald auch von Teilen der Bürgerschaft getragen wurde – der „Arme Konrad“.



Reimspruch auf den „Armen Konrad“, Mainz 1514

Flugschriften mit politischen Sprüchen, ebenso Lieder und Parolen begleiteten die Erhebung. Die Positionen der gegnerischen Parteien wurden somit auch in literarischer Form niedergelegt und verbreitet. Schon seit dem ausgehenden 15. Jahrhundert



Urfehde der Anna Kaiser von Stuttgart vom 7. Oktober 1514

fanden Aufstände im ganzen Reich ihren Niederschlag in verschiedenen Formen der Reimliteratur. Die Autoren trugen ihre Sprüche in der Regel mündlich vor. Reim, Refrain und Melodie vermittelten dem Publikum die Perspektive der Aufständischen und warben um Unterstützung.

Zu den Aufständischen zählte auch eine Frau, die zudem in den Akten dokumentiert ist: „Anna Kaiserin von Stuttgart“, die während der „uffrur ain schmelichen spruch und laster gedicht“ verfasst hatte. Obwohl keine biografischen Informationen zu ihrer Person überliefert sind, ist davon auszugehen, dass sie in der württembergischen Hauptstadt lebte und dem städtischen Kleinbürgertum angehörte. Den Großteil der Aufständischen stellte indes die Landbevölkerung in den Amtsstädten und Dörfern.

Inhalt von Spruch und Lästergedicht sind leider nicht genau bekannt. Anna Kaiser hatte offenbar „das regiment“, das nach dem Tode Herzog Eberhards I. 1495 eingesetzt und von der Landschaft angeführt worden war, „unbillicher weys verlezet“ und geschmäht. Damit hatte sie gezielt die bürgerliche Elite, die sogenannte „Ehrbar-

keit“, aus der die Regierungsvertreter stammten, treffen wollen. Die literarische Qualität ihrer Sprüche kennen wir nicht. Anna Kaiser wird aber immerhin als Urheberin und nicht nur als bloße Reproduzentin fremdverfasster Parolen

genannt. Es ist anzunehmen, dass die Wortwahl solcher Sprüche und Gedichte deutlich obrigkeitsfeindlicher war als dies beispielsweise in amtlichen Beschwerdeschriften der Fall war. Viele Sympathisanten unterstützten den „Armen Konrad“ auch in den Residenzstädten Stuttgart und Tübingen verbal, warben Mitglieder an oder drohten den politischen Funktionsträgern Gewalt an. Inwieweit Anna Kaiser die Wünsche der Aufständischen nach mehr Mitbestimmung oder die Kritik an den herrschaftlichen Eingriffen, an Amtsmissbrauch und Willkür konkret formulierte oder sich auf reine Schmähsprüche beschränkte, bleibt offen. Schriftlich festgehalten wurden solche „aufständischen“ Dichtungen in der Regel nicht, da sowohl Autoren als auch Drucker mit einer strengen Zensur und drakonischen Strafen bei Veröffentlichung rechnen mussten. Weder in den Lageberichten der Vögte an Herzog Ulrich noch in den Prozessakten oder Verhörprotokollen hat Anna Kaiser weitere Spuren hinterlassen. Doch hat sie ihre Sprüche und Gedichte „usgessen“, also offenbar auch schriftlich verbreitet und ausgesandt. Bereits wegen des Mangels an Stuttgarter Druckern ist allerdings die Verbreitung als Einblattdruck kaum wahr-

scheinlich, eher ist ihre handschriftliche Vervielfältigung zu erwarten.

Anna Kaisers markige Sprüche, die als „straffwürdig“ eingestuft wurden, führten zu ihrer Verhaftung und strengen Bestrafung. So kam sie in das „gefencnus zu Stutgarten“. Ihr Vergehen gegen „erbern personen, hochs und nieders standes“ ist in einer sogenannten Urfehde überliefert, die Anna Kaiser am 7. Oktober 1514 schwören musste. Um der „rechtlichen strengkhait“ zu entgehen, also dem peinlichen Verhör mit Folter und entsprechendem Strafvollzug, war Anna Kaiser

bereit, Stuttgart zu verlassen, zehn Meilen (ca. 70 Kilometer) weiter zu ziehen und in Zukunft die Stadt nicht mehr zu betreten. Dabei durfte sie sich an keinem Ort länger als einen Tag aufhalten. Zuvor musste sie allerdings beedien, dass sie „spruch und laster gedicht ihr lebenlang nymer mer sprechen, schryben noch eroffnen“ werde. Die Strafe bedeutete für Anna Kaiser ein ungewisses Schicksal im Ausland.

„Sebastien Welling unnd Ulrichen Winzelhuser, baid bürger zu Stutgarten“, siegelten gemeinsam die Urfehde der Anna Kaiser. Sebastian Welling hatte als Stutt-

garter Vogt nach der Absetzung Herzog Eberhards II. dem landständischen Regiment angehört, das Anna Kaiser in ihrem „spruch und laster gedicht“ beschimpft hatte. In seiner Funktion als Stuttgarter Bürgermeister blieb Sebastian Welling ein einflussreiches Mitglied der Landschaft. Ulrich Winzelhäuser war als Stuttgarter Spitalpfleger ebenfalls für die Landschaft tätig. Anna Kaiser war – wie die gesamte Erhebung des „Armen Konrad“ – letzten Endes von ihrem übermächtigen politischen Gegner in die Knie gezwungen worden.

Andrea Heck

Dank an langjährige Mitglieder

Der Württembergische Geschichts- und Altertumsverein erfreut sich einer Vielzahl von Mitgliedern, die schon seit Jahrzehnten die landesgeschichtliche Arbeit in großer Treue und Verbundenheit begleiten. Stellvertretend sollen die Personen und Institutionen gewürdigt werden, die seit 25, 40 und mehr als 50 Jahren unserem Verein angehören. Für das wohlwollende Interesse und die langjährige finanzielle Unterstützung gilt ihnen unser herzlicher Dank!

70-jährige Mitgliedschaft (1944)

Zentralinstitut für Kunstgeschichte,
München

65-jährige Mitgliedschaft (1949)

Georg Ladenburger, Bad Buchau

60-jährige Mitgliedschaft (1954)

Prof. Dr. Hans-Martin Maurer, Stuttgart
Prof. Dr. Hansmartin Schwarzmaier,
Karlsruhe
S. K. H. Dr. Alexander Herzog von
Württemberg, München

Deutsche Schillergesellschaft e. V.,
Marbach am Neckar
Landesmuseum Württemberg, Stuttgart
Lehrstuhl für Bayerische und Fränkische
Landesgeschichte, Erlangen
Stadtarchiv Rottenburg am Neckar
Wilhelmsstift, Tübingen

50-jährige Mitgliedschaft (1964)

Dr. Walter Bernhardt, Stuttgart
Prof. Dr. Hans Eugen Specker, Ulm

Institut für Geschichte der Universität
Würzburg
Justus-Liebig-Universität, Gießen
Stadtarchiv Reutlingen
Zabergäuverein e. V., Güglingen

40-jährige Mitgliedschaft (1974)

Eberhard Gerster, Biberach
Prof. Dr. Dieter Stievermann,
Ammerbuch-Reusten
Dr. Bernhard Theil, Stuttgart

Rathausbücherei, Stuttgart
Zentralarchiv des Deutschen Ordens, Wien

25-jährige Mitgliedschaft (1989)

Wolfgang Bauer, Aichtal
Alexander Brunotte, Ludwigsburg
Reinhard Bütikofer, MdEP, Berlin
Alfred Gann, Stuttgart

Gebhard Geiger, Reutlingen
Prof. Dr. Helmut Goerlich, Apfelstetten
Wolf-Dieter Hammerle, Stuttgart
Dr. Lic. Thomas Hölz, Waiblingen
Karl Hartmut Jeutter, Berglen
Elly Leichnitz, Besigheim
Elke Michler, Rottenburg am Neckar
Prof. Karl Moersch, Ludwigsburg
Prof. Dr. Stephan Molitor, Ludwigsburg
Helmut Eugen Müller, Stuttgart
Dr. Heinrike Peters, Stuttgart
Wolfgang Plappert, Wildbad
Dr. Petra Schad, Ludwigsburg
Dr. Wolfgang Schaffer, Köln
Dr. Manfred Scheck, Vaihingen an der Enz
Norbert L. Schlegel, Friedrichshafen
Dipl.-Ing. Hans-Martin Schneider,
Mössingen
PD Dr. Tilman Matthias Schröder, Stuttgart
Hermann Sorg, Rosenberg
Walter Staudacher, Heilbronn
Hans Otto Stroheker, Stuttgart
Prof. Dr. Johannes Tripps, Heilbronn
Siegfried Zügel, Leonberg

Gemeinschaft für Heimatgeschichte
Neuhausen e. V.